

## TEXTQUELLEN des IN *Dicit Dominus: Ego*

### Vulgata

### Antiphon

Ier 29, 11	<u>ego</u> <enim scio> <cogitationes quas> <u>cogito</u> <super vos> <u>ait Dominus</u> <u>cogitationes pacis</u> <u>et non afflictionis</u> <ut dem vobis finem et patientiam>	<u>Dicit Dominus:</u> <u>Ego cogito</u>  <u>cogitationes pacis,</u> <u>et non afflictionis:</u>
12	<et> <u>invocabitis me</u> <et ibitis et orabitis me> <u>et exaudiam vos</u>	<u>invocabitis me,</u>  <u>et ego exaudiam vos:</u>
14	<et inveniar a vobis> <u>ait Dominus</u> <u>et reducam captivitatem</u> <u>vestram</u> <et congregabo vos de universis gentibus> <u>de cunctis locis</u> <ad quae expuli vos> <u>dicit Dominus</u> <et reverti vos faciam de loco ... vos feci>	<u>et reducam captivitatem</u> <u>vestram</u>  <u>de cunctis locis.</u>

### Psalm

Ps 84, 2	<u>Benedixisti Domine</u> <u>terram tuam</u> <u>avertisti captivitatem Iacob</u>	<u>Benedixisti Domine</u> <u>terram tuam:</u> <u>avertisti captivitatem Iacob.</u>
----------	--	--

<b>Legende</b>	<u>xxxxxxx</u> <u>xxxxxxx</u> <u>xxxxxxx</u> < ..... >	wörtliche Entsprechung grammatikalische Abweichung sinngemässe Entsprechung nicht verwendet
----------------	---	--

## EINORDNUNG

Liturgische Verwendung	GrN 355:	Tempus per annum, Dominica XXXIII
	E 341:	Dominica XXIII post Octavam Pentecostes
	C 145*:	Dominica V ante Natale Domini
	L 163:	Dominica XXIII post Pentecosten
	AMS:	vgl. unten
Verhältnis zur Textquelle	Ant.	Centonisation von Stellen in derselben Quelle.
	Ps.	Unveränderte Übernahme.

## BESONDERES

### Sonntage nach Pfingsten – Messformulare und Rubrizierung

*Dominica XXIII post Pentecosten* oder auch *post Octavam Pentecostes* – diese Rubrik erwartet man beim Messformular *Dicit Dominus*, wozu der vorliegende IN gehört. Bereits in den für die Textkritik berücksichtigten Quellen ist das indessen nur teilweise der Fall. Mit *Ebdomada XXII* weicht AMS-M davon ab, und, was besonders überrascht, AMS-R und das Cantatorium von St. Gallen schreiben *Dominica V ante Natale Domini*. Wie sind diese Unterschiede einzuordnen?

Für eine Beurteilung wurden 30 ausgewählte Handschriften und Codices bis ins 13. Jahrhundert untersucht. Der Befund ergibt ein teils homogenes, teils heterogenes Bild und lässt sich im wesentlichen in drei Gruppen einteilen: Knapp die Hälfte der Quellen, es sind deren 14, können als Normalfälle gelten, indem sie 23 Messformulare in fortlaufender Zählung und gleichbleibender Reihenfolge bieten. In weiteren 7 Codices finden sich Unregelmässigkeiten in der Zählung der Sonntage. Fehler der Schreiber sind hier die einzig mögliche oder mindestens die wahrscheinlichste Erklärung dafür. In diese Gruppe gehören beispielsweise L, Y und An.

Die restlichen 9 Quellen schliesslich weisen besondere, weitestgehend erklärable Besonderheiten auf. Zwei davon seien hier erwähnt:

- In AMS-M fehlt das Messformular *Omnes gentes*, das in allen anderen Codices der *Dominica VII* zugeordnet wird. Die frühere römische Ordnung, so Hesbert im AMS, S. LXXVII, kannte offenbar dieses Messformular nicht, und einen Hinweis darauf, dass M dieser Ordnung folgt, gibt der *Vermerk Ista ebdomada non est in antefonarios romanos* in B. Das erklärt auch die eingangs erwähnte um eine Einheit niedrigere Zählung der Sonntage in M.
- Fünf der St. Galler Codices wiederholen als zweitletztes Messformular *Omnes gentes* der *Dominica VII*. Das scheint eine Spezialität St. Gallens zu sein, jedenfalls findet sich diese Praxis in keinem Codex anderer Provenienz. Allerdings fehlt im 11. und 12. Jahrhundert die Einheitlichkeit: Während G 340 und 375 das zusätzliche Messformular notieren, verzichten G 338, 374, 376 und 361 darauf.

Zurück zur eingangs zitierten Rubrik *Dominica V ante Natale Domini*. Sie überrascht nicht zuletzt auch deshalb, weil sie wirklich nur in AMS-R und im Cantatorium von St. Gallen begegnet. Hat der Schreiber des Cantatoriums vom Graduale aus der Feder seines Mitbruders in Rheinau gewusst oder gar eine Abschrift vor sich gehabt? Weder das eine noch das andere erscheint plausibel. Denn eine engere Beziehung zwischen den beiden Klöstern im hier relevanten Zeitraum ist ebenso wenig nachzuweisen wie ein Eintrag in einem der St. Galler Bibliothekskataloge. Auch die Vermutung schliesslich, die beiden Schreiber seien unabhängig voneinander auf dieselbe Idee gekommen, vermag nicht so recht zu befriedigen. Bleibt zu prüfen, ob ein Blick in die Lektionare

weiterhelfen kann. Und das ist mindestens teilweise der Fall: So verwenden die meisten von 11 als Stichprobe herangezogenen Lektionare aus dem 9. – 11. Jahrhundert diese Rubrik; sie dürfte also auch den Schreibern von Gradualia und Cantatoria geläufig gewesen sein. Auf die Frage freilich, warum sie dann nur in den beiden eingangs erwähnten Codices Anwendung findet, hält auch der Befund aus den Lektionaren keine einleuchtende Antwort bereit.

### Die Wendung "*dicit Dominus*"

Die Wendung *dicit Dominus*, zusammen mit der Formulierungs-Variante *dicit Dominus Deus*, wird in der Vulgata sehr häufig verwendet. Es handelt sich um eine Referenzierungs-Formel mit deutlich erkennbarer alttestamentlicher Färbung. Das zeigt der Befund:

- Sie begegnet an insgesamt 548 Stellen, davon stehen 535 oder 98% im AT und lediglich deren 13 im NT.
- Über vier Fünftel der Stellen entfallen auf die Propheten-Bücher mit Schwerpunkten in Jer (165), Ez (155) und Is (64).
- Bei allen 12 Stellen im NT lässt sich deutlich ein mehr oder weniger wörtlicher Bezug auf das AT erkennen. An dreien wird das übrigens noch verstärkt durch eine andere, zusätzlich gesetzte Referenzierungs-Formel, nämlich *scriptum est* – eine formelhafte, überwiegend im NT vorkommende Wendung, mit der im biblischen Sprachgebrauch, später dann auch in der Patristik, auf das AT verwiesen wird.

Stil, Funktion und Verteilung im Mengengerüst rücken das *dicit Dominus* in unmittelbare Nähe zu einer ebenfalls recht häufig verwendeten, dreigliedrigen Wendung: *Verbum dicendi* (meistens *dicere*) + *Dominus* und/oder *Deus* + *virtutum, exercituum* oder *Sabaoth*. Diese Wendung kann als eigentliche Autoritäts-Formel bezeichnet werden, mit der die Propheten – denn zu finden ist auch sie vor allem dort – Bezug nehmen auf die Autorität, in deren Namen sie eine Aussage machen, und damit ihre Verbindlichkeit unterstreichen. Nun ist der Frage nachzugehen, wo und wie das *dicit Dominus* in den Propriums-Texten verwendet wird. Diese Wendung findet sich in 12 Stücken, nämlich 4 IN, alle mit Texten aus dem AT, und 8 CO, denen ausschliesslich Stellen aus dem NT, 5 davon aus Mt, zugrunde liegen; im Interesse der Vergleichbarkeit wird hier 1 OF nicht berücksichtigt. Einerseits ist die Formelhaftigkeit der Wendung im Sprachgebrauch der Vulgata auch in den Proprien festzustellen. Andererseits zeigt sich dort ein vielfältigeres Bild, wenn man die Verwendung nach redaktionellen, syntaktischen und inhaltlichen Kriterien betrachtet.

So ergeben sich bezüglich des Verhältnisses zur Text-Quelle drei Gruppen:

- A. Bei 2 Stücken, darunter der vorliegende IN, steht die Wendung bereits im benützten Bibeltext.
- B. Die Quellen für 4 weitere Stücke enthalten sinngemässe Formulierungen, von denen zwei mit dem Subjekt *Jesus* wörtlich und die beiden anderen mit geringfügigen Anpassungen durchaus in den Propriums-Text hätten übernommen werden können. Stattdessen wird der hier untersuchten Wendung der Vorzug gegeben.
- C. In der Hälfte der Stücke schliesslich ist das *dicit Dominus* in den Propriums-Text eingefügt.

Was die syntaktische Position angeht, stehen in der Vulgata sowohl die Wendung selbst als auch die sinngemässen Formulierungen in der Mehrzahl der Fälle im Fliesstext. Demgegenüber wird die Referenzierungs-Formel in den Propriums-Stücken der Gruppe A konsequent an den Anfang der Antiphon, in denen der Gruppen B und C an den Schluss der Antiphon bzw. einer Sinneinheit gestellt.

In der Vulgata weist die Wendung, wie oben dargelegt, auch bei den NT-Stellen eine deutliche alttestamentliche Färbung auf. Im Proprium trifft das lediglich auf die CO Do-

*mus mea* zu: Die für den ersten Teil des Textes benützte Stelle Mt 21,13 zitiert ihrerseits Is 56,7 und referenziert mit dem ebenfalls erwähnten *scriptum est*, das dann in der Antiphon durch *dicit Dominus* ersetzt wird. In den anderen 6 CO hingegen ist diese Wendung nur dann stimmig, wenn mit *Dominus* Christus gemeint ist, denn es sind seine Worte, die den Inhalt der Antiphonen bilden. Diese Synonymität übrigens entspricht durchaus biblischem Sprachgebrauch, indem im NT vor allem der "geschichtliche" Christus, namentlich bei Lc und in den Apostelbriefen, gerne als *Dominus* bezeichnet wird.

Abschliessend noch ein Blick auf die Neumierung, die sich durch zwei Gestaltungselemente auszeichnet:

- In 7 Fällen ist *dicit* am Anfang der Antiphon melodisch schlicht und *Dominus* am Ende der Antiphon bzw. einer Sinneinheit eher reich umgesetzt.
- *Dominus* wird in je 4 bzw. 2 Fällen und die ganze Wendung in deren 2 gleich neu-  
miert.

Die Neumierung berücksichtigt also sowohl den formelhaften Charakter des *dicit Dominus* als auch dessen syntaktische Position.

## TEXTKRITIK

AMS 0 R: Dominica V ante Natale Domini ceteri: —	R: Ant. 11 <u>cogitationis</u> (wohl Schreibfehler) 12.14 wie GrN Ps. "PSALM. Deus venerunt." [Ps. 78,1] ceteri: Messformular fehlt (vgl. Nr. 198)
AMS 198 M: Ebdomada XXII B, S: Ebdomada XXIII post Octabas Pentecosten K: Ebdomada XXIII post Pentecosten R, C: —	M: ohne IN R: Messformular fehlt (vgl. Nr. 0) B: Ant. 11.12 wie GrN 14 <del>educam</del> Ps. "PSALM. LXXVIII." [Ps. 78,?] C: Lücke in der Handschrift K: wie GrN S: Incipits
E 341, L 163	Ant. wie GrN Ps. Incipit (auch G 381 p. 141)
Vg	Ant. 11 <u>ego cogito</u> O (s. VIII-IX) <del>ego cogito</del> ceteri 12.14 Keine relevanten abweichenden Lesarten. Ps. Keine abweichenden Lesarten.
VL Väter-Texte	Ant. Zu den Stellen aus Ier bietet der Beuroner Zettelkatalog relativ wenige Belege, die zudem bezüglich der Lesarten nichts Relevantes enthalten.
Psalterien	Ps. Keine relevanten abweichenden Lesarten.